

Verbundkatalog Kalliope

Alfred Döblin: "Unser Dasein".

Mann, Klaus

Paris, 1933-06-02

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

ALFRED DOEBLIN: "UNSER DASEIN"

(S. Fischer-Verlag, Berlin.)

Ein Handwerksmann ruht über seinem Werkzeug aus, um sich zu fragen: Was bin ich? Was ist Ich? Was bedeutet denn in dieser Welt mein Dasein?

- Staunend, gerührt, hingerissen steht er vor dem Phänomen dieses Ichs, diesem "weltunmittelbaren Wunder", das da Teil der Natur ist und ihr Gegenstück. So beginnt er zu philosophieren.

Die Philosophie Döblins zeigt auf eine grossartig einleuchtende Weise immer wieder die ersten Ursachen, aus denen das spekulative Nachdenken kommt; sie gibt eine Art Entstehungsgeschichte der Spekulation überhaupt. Keine andere Philosophie, kein System, nicht Marx und nicht Plato werden vorausgesetzt. Der Handwerksmann kommt ganz von selbst zu all seinen Überlegungen, Fragen, Sorgen, Schlüssen, Skrupeln und Erleuchtungen. Was bedeutet mein Ich? fragt er hartnäckig, und was soll unser Dasein? - Der Sinn des Buches ist ein ungemein einfacher: der - dem Ich, dem eigenen wie dem fremden, dazu zu verhelfen, dass es sich selber enträtsle; ihm einen Weg zu weisen für seine ununterbrochene, mystische und höchst reale Aktion. "Wir wollen hier aber nicht ein System hinstellen, sondern einen Weg beschreiten", heisst es deshalb. Nun ist festzustellen, wie weit es dem Buch gelingt diese seine bedeutende Absicht durchzuführen.

Döblins Buch hat nicht einen Stil, sondern mehrere. Seine Form ist halb populäres Philosophem, halb Ballade. Eine gewisse Holzschnitt-Manier ist gewollt; an einigen Stellen - etwa dort, wo aus einer energischen, farbigen und konzentrierten Prosa etwas lahme Knüppelverse werden -artet diese Manier zur fast albernen Aoketterie aus. Dort spürt man eine lutherische Markigkeit peinlich beabsichtigt. An anderen Stellen - etwa in dem jüdischen Kapitel, wo es dem Autor ganz ganz ernst um seinen Gegenstand wird - ist diese grimmige Kraft und Einfachheit, die mit ihrem Gegenstand hart umspringt, ihn anschreit, beutelt

und liebevoll-zornig mit ihm hadert, blutvoll da, echt, legitim. - wieder andere Abschnitte gibt es, wo aus dem populären Philosophem grosser wissenschaftlicher Essay wird. Dort sehen wir neben den Dichter und den Schriftsteller Döblin Döblin den Arzt treten, den Naturwissenschaftler. Er versenkt sich in psycho-physische Details des Menschenwesens, das seine unersättliche Neugierde fesselt. Von Exkursionen dieser Art bleibt besonders das sehr wesentliche und neue Untersuchung über das Erinnerungsproblem im Gedächtnis. - Anderswo wieder bewährt sich plötzlich Döblin, der Epiker. Es wird nicht mehr betrachtet, sondern erzählt. Und viele dieser Stellen sind schönste Erzählung; man lese etwa daraufhin das Kapitel von der Sommerliebe.

Unter der allumfassenden Überschrift "Unser Dasein" kann man viele Themen vereinigen; es muss gesagt werden, dass Döblin dies etwas wahllos getan hat. Das jüdische Kapitel ist stark und von einer grossen aktuellen Bedeutung. Aber es behandelt doch ein Spezialproblem, die Problematik eines bestimmten Volkes. Ebenso gut wären andere Spezialthemen heranzuholen gewesen. Das Buch hat einen gewissen enzyklopädistischen Ehrgeiz, dem es dann nicht ganz gerecht wird. Das hindert nicht, dass einige dieser "Spezial"-Kapitel, als in sich geschlossene Studien betrachtet, meisterhaft und der genauesten Betrachtung wert sind. Ich denke vor allem an den Abschnitt über die Kunst, vielleicht den schönsten des Buches, aus einer sehr tiefen Erfahrung geschrieben. Es verlockt mich sehr, gerade auf diesen reichen Abschnitt näher einzugehen, aus ihm zu zitieren, Stellung zu nehmen. Kunst - diese "Ergänzung einer unvollständigen Individualität", diese "Bewegung und Hinwendung, dieses Drang des unselbstständigen Individuums auf Vollkommenheit" - wie unerschöpflich steht das geheimnisvoll-klare Phänomen noch einmal und wieder vor uns; wie neu, wie kühn finden wir es betrachtet, verehrt und gedeutet. Wie viel, was man über Sendung und Wesen der Kunst in letzter Zeit be-

hauptet oder gefordert hat, wird daneben oberflächlich, schief, unwahr. "Das Entweder-Oder von Kunst als Spiel, und Kunst als Pädagogik und Didaktik ist unsinn. Ist etwa Spiel keine Belehrung?" - So einfach liegen die Dinge, wenn man sie von einer hohen Warte aus sieht.

unser Dasein - ich finde, dass ein ^SHybrid in dem kurzen Titel liegt. Denn nichts Geringeres ist unternommen, als unser Ich mit der ganzen unendlichen Welt zu konfrontieren, deren Teil und Widerpart es ist. Sonnensysteme, Pflanzen und ^KKristalle, das Wunder des Lichts, das Geheimnis der Zeit: alles muss da einbezogen werden, alles steht zur Debatte. Zur Debatte steht das Individuum, wie ^{es} als Materie und als Mysterium, als Tier, als Seele, als kollektives Wesen und als Einsamkeit sich über diesen Planeten bewegt und seine undeutbare Sendung erfüllt - oder versäumt. Triumph der Ich-Werdung - Schmach der Ich-Werdung - :so und so können wir es empfinden, beleuchten, vor uns selbst stilisieren. Dass wir Ich wurden ist ja ohne Frage das zugleich Grässlichste und Grossartigste, was uns überhaupt widerfahren konnte. Dadurch dass wir uns als Ich wissen, triumphieren wir über die Natur und sind von ihr ausgestossen. ("Nein, wir kommen nicht aus der reinen Hand der Natur, WIR SIND PARIAS, und kein Bauen von Kirchen und Beten macht das gut.")

Das ^Thema des Zusammenlebens, der Koexistenz hat ohne Frage von allen Themen die meiste Aktualität. Gerade hier aber wird ^Döb=lin leider ein wenig unklar. Man könnte, vereinfach^aend sagen, dass er ein leidenschaftlicher Anti-Kollektivist ist - ("In den straffsten Staaten leben die einsamsten Menschen") - ; darin, wenn auch nur darin, der Ideologie des Kommunismus ebenso fern und feindlich, wie der des Faschismus. Worauf er hinaus will, ist etwa die Lehre von einem Individualismus, der das einzelne Ich antreibt, sich mit allem Pathos ^{Winst} ~~enast~~ zu nehmen, sich zu bewähren, zu wachsen, sich zu voll=

enden; der es aber andererseits zur Ein- und Unterordnung ⁱⁿerzählt und es reinigt vom Egoismus. Diese Lehre, dieser Rat ist aber nirgends ganz klar, nirgends ganz überzeugend ausgesprochen.

Es ist deshalb denkbar, dass junge Menschen, die sich gierig an dem geistigen Reichtum und der belehrenden Schönheit dieses Buches labten, es dann doch etwas ungetröstet und enttäuscht verliessen. Döblin, dieses eigensinnige und starke Haupt, hat einen sehr gefährlichen Hang geistige Konfusionen anzurichten. Seine Philosophie, merkwürdig an der Grenze zwischen Idealismus und einem entschlossenen Realismus, regt jedenfalls mächtig an; etwas unsicher bin ich aber, ob sie wirklich weiterhilft.

Was nimmt der orientierungsbedürftige junge Leser als Anspruch mit, an den er sich halten ^{könnte} kann? "Alles will wieder zur Erde. Wer sich dem entzieht, entzieht sich dem Leben und der Ewigkeit," so ruft ihm das Buch "Unser Dasein" zu, das alles Irdische feiert, das Diesseits, die diesseitige Aktion. Die Position, die Döblin uns am eifervollsten widerrät, ist die kontemplative. Er will die Aktion, er fordert zu ihr auf; aber dann will er sie doch wieder nicht allein um ihrer irdischen Konsequenzen willen, sondern wie als Symbol einer anderen, unendlichen Handlung. So scheint er sie herabzusetzen, während er zu ihr anspornt. Dies könnte verwirren, zumal es an keiner Stelle wirklich unzweideutig formuliert ist. Das Buch ändert oft seinen Gesichtspunkt, es ist wirklich lebensvoll und auf eine grossartige Weise konfus - wie unser Dasein. Bücher aber sind wohl eigentlich da um zu klären.

von solchem Anspruch

Döblin "Unser Dasein."

Ein Handwerksmann sieht aber seinen Werkzeugen an, wie sich zu fragen: Was bin ich? Was ist Gut? Was bedeutet denn in dieser Welt mein Dasein? — Schwindel, gewirrt, verzweifelt, hingeworfen, steht er so da dem Phänomen dieses Gutes, das man "weltwärts-mittelbaren Wunders", das der Teil der Natur ist und als Gegenstand. So beginnt er zu philosophieren.

Die Philosophie Döblins zeigt auf eine gewaltig im Fortschritt. Wie immer wieder die vielen Menschen ^{an dem da} der spekulativen Natur ^{kennt} gibt eine Art Entwicklungsstadien der Spekulation ab. Keine andere Philosophie, kein System, nicht Platon und Platon werden soartig. Der Handwerksmann kommt zu allem seinen Überlegungen, Fragen, Sorgen, Irrtümern, Schwächen und Entdeckungen ganz von selbst. Was bedeutet mein Gut? fragt er beständig, und was soll in dem Dasein? — Der Sinn der Fragen ist ein ringen um das Gut: der — dem Gut, dem eigenen wie dem anderen, damit er erhalten, dass er sich selbst erhält, und einen Weg zu wissen, einen Weg für das Gut, seine Interessen, mystische und löst sich Aktion. "Wie sollen wir aber nicht ein System hinsetzen, sondern einen Weg beschreiben", bricht er deshalb. Nein ist festzustellen, wie weit er dem Punkt gelangt, dass seine bedruckte Absicht durchzuführen. Döblins Buch hat nicht einen Stil, sondern mehrere.

Halt populären Philosophie, halt Ballade, wie es ist, hat
richtig zu fast ständig eine gewisse Hysterie, die
an manchen Stellen - aber doch, so als wird durchgelesen,
farbigen und konzentrierten Prosa Knüttelwerk werden - ge-
wisse bemerkt allwissend Kokett wie nicht. Dort ist eine gewisse
literarische Markierung geübt beabsichtigt; an anderen Stellen -
so im fünften Kapitel, wo es dann ganz ganz durch den
seinen Gegenstand wird - ist diese gewisse Kraft, die diesen
Gegenstand bezieht und umschließt, wie, wie. - An anderen
Stellen wieder wird auf dem populären Philosophie eine gewisse
wissenschaftliche Essay. Dort steht neben dem gewöhnlichen
Döblin - Döblin, der Art, der Nationalität. Es wird
nicht so im physikalischen Details der Punkte, wie
das eine wissenschaftliche Neugierde. Von dieser Ab-
schnitten dieser Art haben bewiesen, die ich nun und
wissenschaftlichen Untersuchungen über das Problem, die
Problem im Gedächtnis. - Außerdem wieder ist plötzlich
Döblin, der Epilog, da. Er wird nicht mehr beabsichtigt,
sondern erzählt. Und einige dieser Stellen sind schöne
Ergänzungen; man lese etwa das Kapitel "Sommerleben".

Durch die allmählichen Verhältnisse "Mein Dasein"
kann man sich immer weniger; ~~man~~ es muss gesagt
werden, dass Döblin dies etwas wahrer geben hat.
Das fünfte Kapitel ist stark und sehr schön
- 8 -

aktuellen Bedeutung. Aber es behandelt doch ein Spezialproblem;
denn es wäre ein anderes Spezialproblem, kulturellen zu sein.
Der Brief hat einen gewissen methodologischen Charakter,
denn es kann nicht ganz gesagt werden, dass er nicht
nicht, dass einige dieser „Spezial“-Kapitel, die in
sich geordneten Studien besteht, wirtschaft und der
spezifischen Betrachtung wert ^{sind}. Ich denke vor allem
an das Kapitel über das Kind, welches das Problem
des Kindes, wie eine tiefere Erfassung gibt. Es wird
nicht nur als, sondern auch durch seinen Abschnitt - aber
eingeführt, daraus zu gewinnen, ^{Stellung zu nehmen}.
Kind - dies, Erziehung eine vollständige Individualität,
dies „Bewegung und Hinwendung, diese Drang der
unvollständigen Individuen auf Vollkommenheit“ - in
unvollständigen steht das geheimnisvolle - das Phänomen
noch einmal und wieder vor uns; wir wissen, wir können
finden wie es das behandelt, wächst und gedeiht. -
Wie soll, was man über Erziehung und Wissen des Kindes
im letzten Teil konstruktiv ^{hat}, wird dann ^{abgeklärt},
nicht, sondern. „Das Entweder - Oder des Kindes als
Spiel, und Kind als Pädagoge und Didaktik ist
klar. Ist das Spiel keine Pädagogik?“ - So verhält
liegen die Dinge, wenn man sie von einer hohen
Warte aus sieht.

Mein Dasein — es liegt eine Hypothese in dem kleinen Text.
Denn nichts Erzwungen ist unterzogen, als eine Art mit
der ~~unvermeidlich~~ ganzen ~~unvermeidlich~~ Welt zur Konfrontation,
denn Teil zu ist und von der zu ist Mensch. Sonnenstrahlen,
Pflanzen und Kristalle; das Wunder der Luft, das Ge-
heimnis der Zeit; alles um da unterzogen sein, alles
steht zur Debatte. Zwei Debatte steht das Menschsein,
wie es als Natur und als Kultur, als Tier, als Geist,
als Einsamkeit, als kollektive Wesen ist über diesen
Planeten bewegt und seine ewig wechselnde, findung
erfüllt — oder zerstört. Triumph der Natur und
Schmerz der Kultur: es sind sie können wir zu
empfinden. Das was Kultur werden, ist das Überwachen und
Überwachen, das sie überhaupt widerstehen konnte. Daraus,
dass wir uns als Kultur wissen, Assumptions was über die
Natur; sind aber zugleich von der angezogen. („Nein,
wir können nicht aus der kleinen Hand der Natur,
Wir sind Paria, und kein Braum von Kindern und
Bären macht das gut.“)

Das Thema der Zusammenleben, der Kooperation hat
ohne Frage von allen Themen der menschlichen Aktivität.
Gewalt hat aber wird Döblin etwas anders. Dann könnte,
beispielsweise, sagen, dass es ein leidenschaftlicher
Anti-Kollektivismus ist („In den stärksten Staaten sind

die einsamsten Menschen) — ^{von} ~~dadurch~~ ^{wenn wir uns dahin} der Ideologie der Kon-
missionen ebenso fern sind, wie der der Fräulein.
Wosatz zu Anstands, ist wohl etwa der Letzte von einem
Gedächtnis, der das einzige Gut gewaltig war, sich
zu behaupten, ist als - Sid - Sid - Empfinden leicht;
„andere“ aber nur Ein - und Unterscheidung ergibt
und sein Egoismus wenig. Diese Liebe, deren Rat ist
aber nie ganz gangbar, nie ganz nicht überwindend
ausgesprochen.

Deshalb könnte ich mir denken, dass einige Menschen,
die sich geistig an dem geistigen Reichtum und der
bedeutenden Schönheit dieser Bücher haben, „dann doch
etwas eingestrichelt, ein wenig enthüllt“ werden. Döb-
ling ^{geistig} ~~vigilante~~ und starke Haupt, hat einen sehr gefühlvollen
Hang ^{geistig} Konfusionen anzustellen. Seine Philosophie, auswendig
an der Grenze zwischen Idealismus und einem unvollkommenen
Realismus, liegt meistens an; etwas zwischen dem
ist aber, ob sie wirklich wirkt. Aber will nicht
zu Ende. Was sich dem entzieht, entzieht sich dem Leben
und der Ewigkeit“, ruft er mir zu, und er weiß
das Gedachte, das Dargestellte, die dienliche Aktion.
Die Position, die er uns am bewusststen widersatz,
ist die kontemplative. Er will die Aktion, aber er

wird sie nicht allein um ihre schlichten Konzeptionen willen,
sondern gleichsam als Symbol einer -- einzigen Handlung.
So ist es in jeder Hinsicht, während es nur als ausgesagt.

-- Die könnte sein. -- Als Text und Thematik aber
nehmen wir Sätze wie diesen mit: "Die Überhöhung müssen
wir unaufhörlich vollziehen. Ein ganzes Leben lang ist
es eine Pflicht. Unvollkommen sind wir, auf Vollendung
soll und müssen wir aber gehen."

+

Paris, 2. VI. 33.

Döblin "Mein Dasein."

"Man versteht die große Welt. Man kann sie kennen. Man kann sie an der Brust nehmen."

• Es gibt ein selbständiges und ein un selbständiges Weltbild.
Das un selbständige ist das der Wissenschaftler."

X Es gibt nicht eine einzige Wahrheit in der Welt ohne das Ich. X

Die Lebenshaltung müssen wir unabhängig selbst gestalten. Ein ganzes Leben
Bewusstsein ist in eine große Unvollständigkeit sind wir, auch
Vollendung soll und muss es aber geben.

[H. als Plakate, alle populären Philosophen; dann wieder ganze
wissenschaftlichen Essay. - Das Persönlichkeitsproblem. - Das geistliche
Kapitel. Ein fast literarisches Kraft der Anlage; ein Rhythmus,
Beitragen und Werten. Die Warnungen, inzwischen mit einer
bestätigt. ("Wer ist es, der zuckt den Blitz herbei.")]

⚡ "Aber will wieder eine Erde. Was sich dem entgegen, ⚡
entgegen ist dem Leben und der Ewigkeit."

"Wir wollen hier aber nicht ein System hinsetzen, sondern
einen Weg beschreiben."

Stimme, Kristalle, Sonnensysteme, Licht, Zeit - sind
immer das Ich, das weltunmittelbare Wunder.

Das Kapitel über die Kunst - vielleicht das Höchste, wie
eine tiefe Erfahrung. Kunst - "die Ergänzung
eines un selbständigen Individuums." Die Bewältigung
mit dem Augenblick. Diese Bewegung und

Hinwendung, der Drang des unvollständigen Individuums
auf Vollkommenheit " - -

• Selbst deutlich zeigt der Kriech, auf welche Weise wir
zugleich Stolz und Gegenstand der Natur sind."

• Kriechwerke haben die Zeichen der alten, stehenden
Natur, der ungeschulten Fortpflanzung am ist."

Das Entwerfen - Oder vom Kriech als Spiel, und
Kriech als Pädagogik oder Didaktik ist dasselbe.
Ist etwa Spiel keine Pädagogik?

Die Mutier. - ist mächtig daso benachteiligt, in das Chaos
zu gelangen.

Der baltische Enkapsel. Die Kriechwerke etwas manifest,
das Abwärtsschneid. Gewöhnlich die ungeschulten spielen
stellen ("Sommersche").

Über die Maschine. " Und so hätte die Maschine Sanktboten
des Friedens, Zeichen der gesellschaftlichen Ordnung sein
müssen. Aber sie war ein Geräusch, das hatte zwei
Gerichte, ein Leben und ein Leben."

Realismus heißt nicht individualisieren. Denn es heißt,
etwas Vorhandenes nicht vorhanden machen
durch etwas Neues.

[Ganz: ein sehr starker und komplexer Lebensgefühl. Hang
zur Konfusion. Einige Punkte, die die Fragen immer
Hängen, und Kanten sind nicht ganz beantwortet. Sind.
Doch wird es immer mächtig angeregt sein.]

[Der Handwerker, der sich einem Werkzeug widmet. Das
Gute -- Tug der Natur und ihr Gegenstand -- ist demütig,
gestandhaft, beharrlich. -- Sein charakteristischer Anteil an
Kollektivismus. („ In den straffsten Staaten sind die
eingesamtesten Menschen.“)]

„ Krieg, die einzige Kollektivität des Abendlandes. “

„ Nein, wir kommen nicht aus der Natur.
Wir sind Pariahs, wir
haben keinen Namen von Kindern und Bitten
mehr das gut. “

Das Gut als Handlung. Pythagoreismus der Aktion.
Freiheit kann man es wohl nennen ---